

Nr. 14

Juni 2015 - September 2015

Ausgabe Juli 2015

Heimzeitung

Lebenskreis



Bürgerheim
St. Nikolaus von der Flüe
Schlanders



**Ein Haus mit Format und Qualität
Heilig Bluatstog - Fronleichnam
Die Farben des Bürgerheimes als
Sinnbild des Lebenskreises**



Inhalt

Die Rose.....	3
Der Hausmeister und die Küche stellen sich vor.....	4
"Wir möchten euch nicht missen".....	10
Ein Haus mit Format und Qualität.....	12
Heilig Bluatstog - Fronleichnam.....	14
Die Farben des Bürgerheimes als Sinnbild des Lebenskreises.....	16
Rückblick in Bildern.....	18
Herzlich Willkommen!.....	22
Im Gedenken.....	23
Geburtstage.....	24
Der Tipp unserer Köchin.....	26
Sudoku.....	27

Titelbild: Der geschützte Garten des Bürgerheimes

Impressum

Eigentümer und Herausgeber: Bürgerheim St. Nikolaus von der Flüe - ÖBPB/APSP

Eingetragen in das Register der Betriebe für Pflege- und Betreuungsdienste, gemäß Art. 18, 1 des Regionalgesetzes vom 21.09.2005, Nr.7; Einschreibungsnummer 015/2008

I-39028 Schlanders, Dr.-Karl-Tinzl-Str. 19

Tel. +39 0473 748600 - Fax +39 0473 620125

info@altersheim-schlanders.it

MwSt.-Nr. 00678820218 - St.-Nr. 93001110217

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes sind die jeweiligen Autoren
Redaktion: Monika Wellenzohn, Christof Tumler, Andreas Wiesler, Renate Eberhöfer, Bernhard Dr. Tschenett

Erscheint 3 mal im Jahr, Druck: Hauger-Fritz

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 30. September 2015

Hinweis:

Zur besseren Verständlichkeit und leichteren Lesbarkeit wird in dieser Zeitung auf die Formen –In und –Innen verzichtet.

Titelbild: Bürgerheim Schlanders

Herzlichen Dank für die finanzielle
Unterstützung unserer Heimzeitung
"Lebenskreis"!



Raiffeisen



Die Rose

Rainer Maria Rilke ging in der Zeit seines Pariser Aufenthaltes regelmäßig über einen Platz, an dem eine Bettlerin saß, die um Geld anhielt. Ohne je aufzublicken, ohne ein Zeichen des Bittens oder Dankens zu äußern, saß die Frau immer am gleichen Ort.

Rilke gab nie etwas, seine französische Begleiterin warf ihr häufig ein Geldstück hin. Eines Tages fragte die Französin verwundert, warum er nichts gebe. Rilke antwortete: „Wir müssten ihrem Herzen schenken, nicht ihrer Hand.“ Wenige Tage später brachte Rilke eine eben aufgeblühte weiße Rose mit, legte sie in die offene, abgezehrte Hand der Bettlerin und wollte weitergehen. Da geschah das Unerwartete: Die Bettlerin blickte auf, sah den Geber, erhob sich mühsam von der Erde, tastete nach der Hand des fremden Mannes, küsste sie und ging mit der Rose davon.

Eine Woche lang war die Alte verschwunden; der Platz, an dem sie vorher gebettelt hatte, blieb leer.

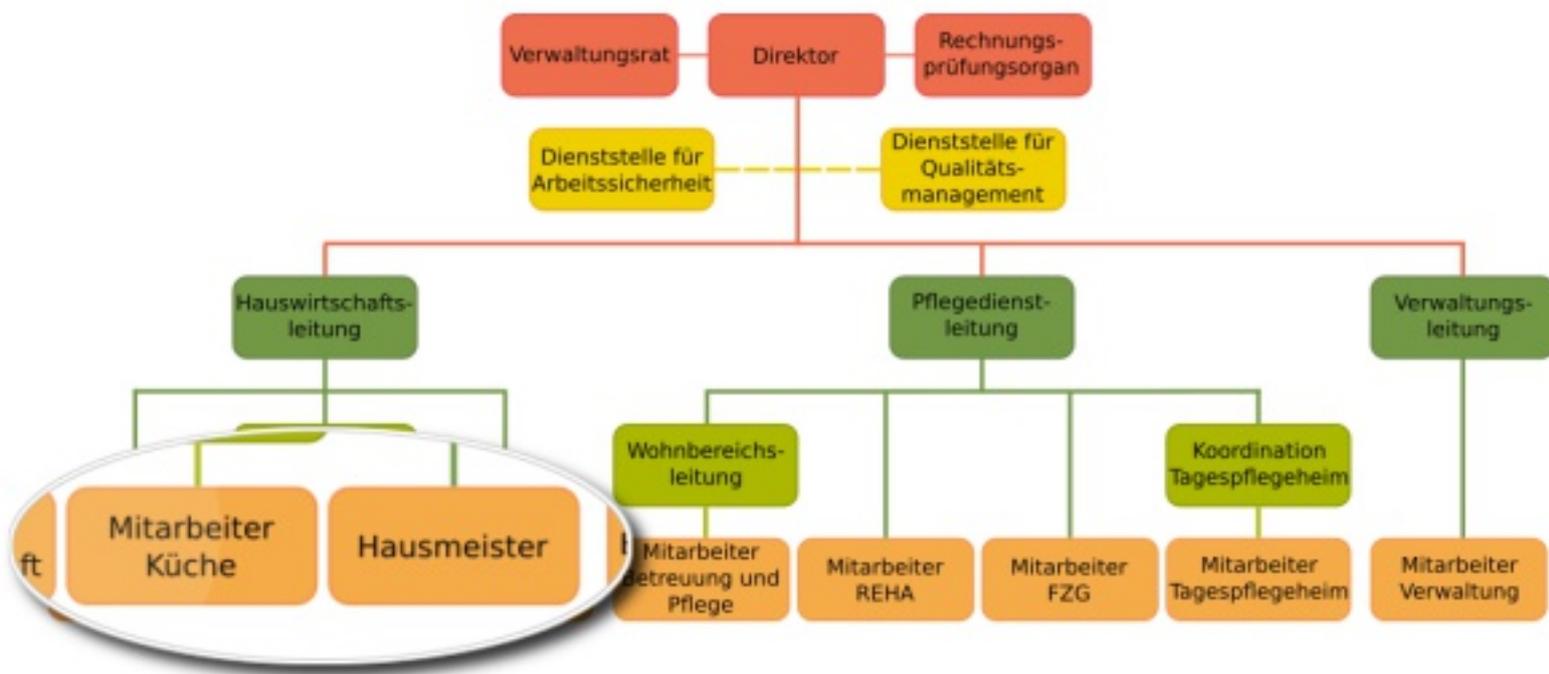
Nach acht Tagen saß sie plötzlich wieder an der gewohnten Stelle. Sie war stumm wie damals, wiederum nur wieder ihre Bedürftigkeit zeigend durch die ausgestreckte Hand.

„Aber wovon hat sie denn in all den Tagen gelebt?“ fragte die Französin.

Rilke antwortete „Von der Rose...“

Verfasser unbekannt





Der Hausmeister und die Küche stellen sich vor

Der Hausmeister



Das Bürgerheim umfasst rund 26.000 m³ Kubatur und verfügt in allen Bereichen über energieeffiziente und technisch hochwertige Anlagen - sei es im sanitären, wirtschaftlichen, wie auch im Wohn- und Pflegebereich. Diese fachgerecht zu warten, den reibungslosen Tagesablauf im Haus allzeit zu gewährleisten, ist Aufgabe der Hausmeisterei. Dafür steht täglich der Hausmeister Siegfried Stieger mit viel Erfahrung und Know-how im Einsatz, um von der Solaranlage auf dem Dach bis hin zur Belüftungsanlage im Keller alles störungsfrei am Laufen zu halten und eventuell auftretende Mängel sofort zu beheben. Bei besonders komplexen Aufgaben wird er dabei von seinem Vorgesetzten, dem Hauswirtschafter Walter Stieger unterstützt, der neben der Hausmeisterei auch noch für die Bereiche Küche, Wäscherei und Reinigung verantwortlich ist. Aber auch für kleinere Aufgaben wie z.B. bei verstopften Abflüssen, defekten Pflegebetten oder Klospülungen gilt es geschwind eine Lösung zu suchen und die entsprechende Reparatur durchzuführen. Des Weiteren müssen kaputte Glühbirnen ausgetauscht und die Gerätschaft im Haus gewartet werden. Vielfältig und abwechslungsreich zugleich gestaltet sich



der Tagesablauf der Hausmeisterei: oft sind auch knifflige Probleme zu lösen und je nach Jahreszeit fällt das Schneeräumen oder die Garten- und Außenbereichspflege an. Selbst die Entsorgung des Rest- und Sondermülls, das Abgeben verschiedener Wertstoffe (Glas, Papier, Karton, Blechdosen usw.) bei der Abgabestelle der Gemeinde, fallen ins Aufgabenfeld der Hausmeister. Alle kleineren anfälligen Reparaturaufgaben, welche mündlich von den Bewohnern oder auch vom Personal kundgetan werden, bedürfen ebenso einer sorgfältigen Lösung, wie die über 200 in digitaler Form festgehaltenen Störungen technischer Natur. Der Hausmeister ist im Bürgerheim beinahe so etwas wie eine Institution, allen wohlbekannt und geschätzt; ein Garant für einen reibungslosen Tagesablauf in allen Belangen der Technik, >





welche zunehmend wichtiger wird. Deshalb ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass sie schon mal zu kuriosen Hilfestellungen herangezogen werden: dies kann das Abschneiden von Strumpfbändern genau so sein wie das Reisen eines Zahnes bei Zahnschmerzen mithilfe einer Beißzange. Auch für die Handwerker und Lieferanten ist der Hausmeister Ansprechpartner. Der Kontakt mit den vielen Menschen im Hause macht Freude und das abwechslungsreiche Tätigkeitsfeld lässt keine Zeit für Langeweile aufkommen.

Rückblickend war der Umbau und die damit verbundene Aus- und Rücksiedlung der Bewohner eine riesige Herausforderung für die Hausmeister, die sich nicht nur im Warten der Anlagen zweier Häuser manifestierte, sondern auch in der Distanz von 25 km, welche die beiden Niederlassungen voneinander trennte.

Mit viel Einsatz, Können und Freude erleben wir unsere Hausmeister tagtäglich bei der Arbeit. Natürlich ist es nicht möglich alles gerade zu biegen und es jedem Recht zu machen, aber nichtsdestotrotz pflegen und hegen sie gekonnt das innere „Uhrwerk“ unseres Hauses und halten deren Zahnräder kontinuierlich am Laufen.

Renate Eberhöfer

Wussten Sie, dass ...

- das Bürgerheim eine Kubatur von ca. 26.000 m³ umfasst?
- im Bürgerheim ca. 380.000 kwh Strom im Jahr verbraucht werden?
- im Bürgerheim ca. 48.000 kwh Fernwärme im Jahr benötigt werden?
- im Bürgerheim ca. 115.000 Liter Restmüll im Jahr anfallen?



Die Küche

Die Küche des Bürgerheims ist sinngemäß der Drehpunkt des Hauses: hier werden tagtäglich die Speisen für 88 Bewohner, ca. 12 Mitarbeiter, sowie Essen für Senioren- und Schülermensa und bei Urlaubsvertretung auch zeitweise für die Kitas der Marktgemeinde Schlanders zubereitet. Bereits im Jahre 2003 wurde die gesamte Küche vorbildlich saniert und auf den modernsten Stand gebracht.

Das Küchenteam um Waltraud Tanner besteht aus drei qualifizierten Köchen und sechs Heimgehilfen, insgesamt 7,5 Vollzeitstellen. Die reichlich anfallende Küchenarbeit muss täglich mit 32 Stunden Dienstzeit bewältigt werden: Frühstück, Mittagessen, Abendessen und Zwischenmahlzeiten wollen sorgfältig zubereitet und angerichtet sein! Daher beginnt die Arbeitszeit des Küchenpersonals bereits zu früher Stunde um 6.30 Uhr mit dem Herrichten des Frühstücks. Danach wird das Vorbereiten und Kochen der Hauptmahlzeiten, das Verteilen der Speisen in den Wohnbereichen und das Abspülen des Geschirrs in Angriff genommen. Erst gegen 20.00 Uhr endet die Arbeit für das Team in der Küche. Größter Wert wird auf Sauber- >





keit und die Einhaltung aller HACCP-Richtlinien gelegt, wobei mindestens einmal jährlich das Hygieneamt des Landes vorstellig wird und dies überprüft. Qualität und ordnungsgemäßes Arbeiten unterliegen den QMS Kriterien und werden kontinuierlich anhand von Stichprobenkontrollen seitens des Hauswirtschaftsleiters überwacht und dokumentiert. Viele Mitarbeiter sind mit der Küche „verwurzelt“ und bereits seit über 15 Jahren tätig. Personalwechsel gibt es äußerst selten.

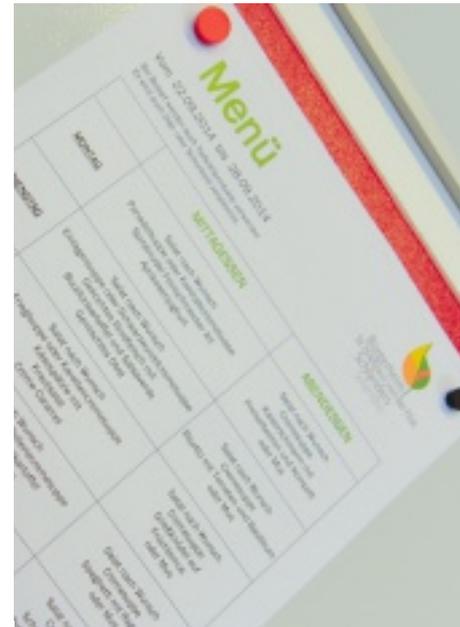
Oberste Priorität des Küchenteams ist der tägliche direkte Kontakt mit den Bewohnern: um dieses Vertrauensverhältnis zu stärken, schöpfen seit der Fertigstellung des Bürgerheimumbaus im Dezember 2013 die Mitarbeiter der Küche selbst das Mittag- und Abendessen in den Wohnbereichen und fungieren dabei als direkter An-





sprechpartner für eventuelle Feedbacks oder Anregungen. Dass man für das leibliche Wohl so vieler Menschen die Verantwortung trägt, schlägt sich natürlich auch auf den Speiseplan nieder, welcher sich dementsprechend abwechslungsreich und bunt präsentiert, um für jeden Gaumen etwas bieten zu können. Der Kerngedanke des kulinarischen Schaffens konzentriert sich dabei vornehmlich auf gesunde, ausgewogene, bekömmliche und vor allem schmackhafte Mahlzeiten - zusammengestellt in einem wöchentlichen Menüplan, der sich natürlich auch für Wünsche und Anregungen seitens der Bewohner offen zeigt. Großer Wert wird auf frische saisonale und regionale Lebensmittel gelegt und das reichhaltige Angebot wird im Herbst und Frühling zudem durch verschiedene Themenwochen (Knödel-, Spargel-, Erdbeer- und Krautwoche) nochmals veredelt. Auch für die Geburtstagskinder unter den Senioren ist gesorgt: einmal im Monat wird zum festlichen Abendessen geladen, zu dem vom Bewohner ein Gast nach Wunsch eingeladen werden darf. Andere Hochfeste wie Weihnachten oder Ostern kommen natürlich auch nicht zu kurz und werden gebührend kulinarisch gefeiert. An warmen Sommertagen wird im Park gegrillt und der schöne Garten des Bürgerheims bietet den Senioren Gelegenheit in Gemeinschaft Kaffee, Kuchen, Eis und Mutter Natur zu genießen...

Renate Eberhöfer



Wussten Sie, dass ...

- für die Bewohner des Hauses ca. 32.000 Mittagessen im Jahr zubereitet werden?
- ca. 10.000 l Frischmilch im Jahr benötigt werden?
- ca. 8.000 l Fleischsuppe im Jahr verbraucht werden?
- das Bürgerheim bei Feiern im Haus von der Haushaltsschule Kortsch und Freiwilligen Helfern unterstützt wird?



"Wir möchten euch nicht missen!"

Es ist kurz vor halb neun Uhr. Ein aufgewecktes "Guten Morgen" ruft jemand in die Küche und verschwindet sogleich in den Umkleideraum. "Was hast du heute für Arbeit für mich?", fragt der 22-jährige Markus, der in der Küche des Bürgerheimes Schlanders seinen Arbeitstag beginnt.

Über ein Eingliederungsprojekt des Arbeitsamtes hilft Markus nun bereits seit 5 Jahren in der Küche mit und ist voll integriert. Nach mehreren Praktikas in anderen Bereichen ist er überzeugt, das Richtige gefunden zu haben.

Jeden Morgen fährt er selbstständig mit dem Zug von Tschars nach Schlanders und weiter mit dem Citybus bis zum Bürgerheim. Jeder kennt ihn als gut gelaunten Burschen, der um keinen Spruch verlegen ist. Zu seinen Aufgaben gehören das Schälen und das Vorbereiten des Gemüses ebenso wie das Hacken von Petersilie und das Schälen von Knoblauch, was zu seinem Spezialgebiet gehört.

Die Musik, die Photographie, das Fischen und die Jagd sind seine Hobbies und gehören zu seinen Leidenschaften. Aber auch das Kochen und das Essen schätzt er sehr und deshalb ist er im Bürgerheim genau richtig. Ein junger Mann hat für sich den richtigen Weg gefunden.





Luzia hat schon viele Jahre als Serviererin in der Gastronomie gearbeitet. Im Meraner Raum hat sie mehrere Saisonen die Hotelgäste bedient. Danach arbeitete sie am elterlichen Hof mit und betreute bis zur Aufnahme in ein Heim die pflegebedürftige Mutter.

Auch sie ist über ein Eingliederungsprojekt des Arbeitsamtes im Bürgerheim angestellt.

Seit nun mehr 10 Jahren bedient sie selbstständig die große Abspülmaschine in der Küche und holt von den Wohnbereichen das schmutzige Frühstücksgeschirr. Bis nach dem Mittagessen steht sie hinter der Spüle und hilft mit, wo sie nur kann. Eine kurze Verschnaufpause, die sie für einen Kaffee oder eine Zigarette nutzt, nimmt sie gerne in Anspruch.

Luzia ist 50 Jahre alt, wohnt in Martell und ist auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen. So muss sie des Öfteren große Schneefälle, Lawinenabgänge, Straßensperren und Änderungen der Fahrtzeiten der Busse in Kauf nehmen, um nach Schlanders zu kommen. Aber bis jetzt hat sie immer einen Weg gefunden, um ihren Dienst pünktlich zu beginnen.

Die Nachmittage verbringt Luzia gerne zu Hause, um sich etwas zu erholen. "In Martell ist es im Sommer nicht so warm wie in Schlanders", sagt sie. An den Wochenenden zieht es sie auf die Alm ins Hintermartelltal, die von ihrer Schwester bewirtschaftet wird. Auch dort hilft sie tatkräftig mit.

Wir Mitarbeiter in der Küche bedanken uns bei euch für den wertvollen Dienst und möchten euch nicht missen!

Danke Markus
Danke Luzia



Petra Hauser



Ein Haus mit Format und Qualität

„Dieses Haus hat Format und im Haus wird Qualität gebo- ten!“ Ein größeres Lob kann den Verantwortlichen des Bürgerheimes wohl nicht mehr ausgesprochen werden. Mit diesen Worten beendete Herr Jürgen Reichle, der vom Zertifizierungsinstitut for you Cert GmbH in Solingen be- auftragte Auditor, das 2. Überwachungsaudit am 18.05.2015 im Bürgerheim in Schlanders.

Bereits im Jahr 2011 hat die 1. Leitungsebene des Bür- gerheimes zusammen mit Präsidentin Monika Wellenzohn einen in Jenesien vom Verband der Seniorenwohnheime Südtirols organisierten Kurs zum Thema Qualitätsma- nagement besucht. Dies war dann wohl ausschlaggebend dafür, dass entschieden wurde, auch im Bürgerheim ein Qualitätsmanagementsystem einzuführen. Mit der Bera- terfirma Ewico aus Klausen hatte man einen Partner ge- funden, der die Mitarbeiter des Bürgerheimes beim Auf- bau, der Einführung und Umsetzung des Qualitäts- managementsystems bestmöglich unterstützen konnte.

Im Laufe der Treffen mit den Mitarbeitern, den verant- wortlichen Leitern des Bürgerheimes und der Fa. Ewico kristallisierte sich immer deutlicher heraus, dass es sinn- voll ist, mit der Einführung eines Qualitätsmanagement- system auch eine Zertifizierung anzustreben. Und so wurde beschlossen, beim Managementsystem die Forde- rungen nach der DIN EN ISO 9001:2008 zu erfüllen. Zer- tifiziert werden sollte für den Geltungsbereich: „Betreuung und Pflege bedürftiger Menschen“.

Daraufhin wurde mit dem Zertifizierungsinstitut for you Cert GmbH in Solingen Kontakt aufgenommen und ein entsprechendes Angebot eingeholt. Im Zuge der Verhand- lungen wurde uns mitgeteilt, dass sowohl Vertrag als auch Zertifikat generell die gleiche Laufzeit von 3 Jahren ha- ben. Um allerdings das Zertifikat zu erlangen, mussten folgende Hürden überwunden werden:

1. Das Erstzertifizierungsaudit – Stufe 1
2. Das Erstzertifizierungsaudit – Stufe 2

Nachdem das Erstzertifizierungsaudit - Stufe 1, in wel- chem zunächst die QM- Dokumentation und wichtige



Nachweise zu Verantwortlichkeiten und zur Prozessstruktur überprüft wurden, erfolgreich überstanden war, musste als Nächstes das Erstzertifizierungsaudit - Stufe 2 überwunden werden. Wie in der zusammenfassenden Beurteilung des Auditberichtes vom 05. und 06. August 2013 nachgelesen werden kann, wurde dem ÖBPB „Bürgerheim St. Nikolaus von der Flüe“ eine gelungene normenkonforme Systemeinrichtung bestätigt.

Nicht ganz ohne Stolz konnte am 15.08.2013 das vom Zertifizierungsinstitut for you Cert ausgestellte ISO Zertifikat für den Geltungsbereich „Betreuung und Pflege bedürftiger Menschen“ entgegengenommen werden. Diese Leistung der Mitarbeiter kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, wenn man weiß, dass die Einführung des Qualitätsmanagementsystems in die Zeit der Umbau- und Sanierungsarbeiten unseres Hauses fielen.

Laut Zertifizierungsordnung bedingt die Aufrechterhaltung des Zertifikates die Freigabe eines Überwachungsaudits der Zertifizierungsstelle. So kann man in der zusammenfassenden Beurteilung des Berichtes des 1. Überwachungsaudits vom 21.07.2014 folgendes nachlesen: „Das gute Ergebnis aus dem Erstzertifizierungsaudit hat sich im ersten Überwachungsaudit deutlich bestätigt. Dies wurde nicht zuletzt durch die hohe Motivation und das gute Engagement aller Mitarbeiter ermöglicht. Der ÖBPB „Bürgerheim St. Nikolaus von der Flüe“ konnte problemlos und zweifelsfrei die Wirksamkeit des QM- Systems nachweisen.“

Nach diesen positiven Rückmeldungen und den von Herrn Reichle am Beginn dieses Artikels gemachten Äußerungen können wir beruhigt in die Zukunft blicken. Wir sind eine lernende Organisation und wir merken, dass wir trotz der enormen Dokumentationspflicht, die uns das QM-System abverlangt, diese immer besser in den Griff bekommen. So haben wir bereits einige Dokumente eliminiert, Arbeitsabläufe überdacht und strukturiert und Prozesse und Kennzahlen opti- bzw. minimiert.

Christof Tumler





Heilig Bluatstog - Fronleichnam

Das Fronleichnamsfest ist im katholischen Kirchenjahr ein Hochfest, bei dem der leiblichen Gegenwart Jesus Christus im Sakrament der Eucharistie gehuldigt wird. Vielerorts, so etwa in Österreich und einigen Teilen Deutschlands, wird der Feiertag Fronleichnam am Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitssonntag begangen. Da der italienische Staat dieses kirchliche Hochfest jedoch zu einem gewöhnlichen Werktag „degradierte“, wird es bei uns am Sonntag - zwei Wochen nach Pfingsten - gefeiert. Einige Gläubige verwenden für dieses kirchliche Fest noch den althergebrachten Begriff „Heilig Bluatstog“. Die Liturgiefarbe des Fronleichnamsfestes ist weiß und so werden mancherorts auch die Blumen der Altarstationen, identisch den Farben der Kirchenfahne, in schlichtem Weiß und Gelb gehalten.

Diesem Hochamt zu Ehren des Leibes Christi wohnten auch heuer wieder zahlreiche Senioren unseres Bürgerheims bei, nicht zuletzt deshalb, weil sich eine Station der Prozession unmittelbar vor dem Haus befindet.

Seinen Ursprung nahm Fronleichnam bereits im 13. Jahrhundert. Ausschlaggebend war eine Vision der Ordensfrau und Mystikerin Juliana von Lüttich, welcher eine Mondscheibe, das Symbol für das Kirchenjahr, mit einem dunklen Fleck erschien. Dieses Zeichen deutete man als göttlichen Hinweis darauf, dass dem Kirchenjahr ein Fest fehlte. Als dann der Lütticher Erzdiakon Jakob Pantaleon anno 1261 zum Papst gewählt wurde und sich den Namen Urban IV gab, führte er - kraft seines Amtes - das neue Fest, zur Widerlegung der Irrlehrer und zur Wiedergutmachung mangelnder Ehrfurcht, als dankbare Erinnerung an die Einsetzung der Eucharistie ein. Schrittweise fand das Fronleichnamsfest dann Aufnahme in die ge-



samte katholische Welt und förderte eine tiefe Eucharistiefrömmigkeit der Gläubigen. Anfänglich gab es allerdings noch keine Prozession. Erst im 14. Jahrhundert begann man zur Messe den Herrn in der Monstranz herumzutragen, nicht zuletzt um dem Schaubedürfnis der Gläubigen Genüge zu tun. Seit dem 15. Jahrhundert aber fassten die Prozessionen besonders im deutschen Sprachraum mittels Flurbegehungen und Bittgängen zunehmend Fuß. Den Herrn ehrend wurde der Segen nach allen Himmelsrichtungen erteilt und um gute Witterung gebetet. Diesen Anfängen entsprangen auch die vier Stationen, wo Prologe der vier Evangelien vorgetragen werden. So entwickelte sich das liturgische Fest zur Ehre von Christi Leib und Blut weiter. Die ersten Festzüge wurden sodann begleitet von Sängergruppen und Instrumentalisten. Eine Zeitlang veranstaltete man sogar Fronleichnamsspiele, bis wir zur heutigen Form der Fronleichnamsprozession - mit viel Brauchtum und Folklore bereichert - gelangt sind. Jeder eucharistischen Prozession liegt eine überlieferte Ordnung zu Grunde. Das Kreuz mit drei Ministranten zieht voraus, gefolgt von den Grund- und Mittelschülern, der Schutzengelstatue mit den Jungmännern, den Männerfahnen und verschiedenen Bildern und Statuen - dazwischen reihen sich immer wieder Männer ein. Dann kommen die Musikkapelle, Abordnungen der Schützen und der Feuerwehr sowie der Chor und weißgekleidete Mädchen mit Streublumen. Mehrere Ministranten mit Fahne, Rauchfass und Laternen begleiten den zentralen Kern des Festumzugs mit dem Priester, welcher geschirmt vom Baldachin (Himmel), das Allerheiligste mit sich trägt. Hernach folgen Ordensschwestern, Mädchen mit der Notburga Statue, die Frauenfahne und nicht zuletzt die Frauen selbst.

Religiöse Rituale sind Fundament eines lebendigen Glaubens. Die jährliche Fronleichnamsprozession festigt die Einbindung der Senioren ins aktive Geschehen unserer Dorf- bzw. Religionsgemeinschaft und ist folglich für viele ein besonderer Tag im Kalenderjahr.



Renate Eberhöfer

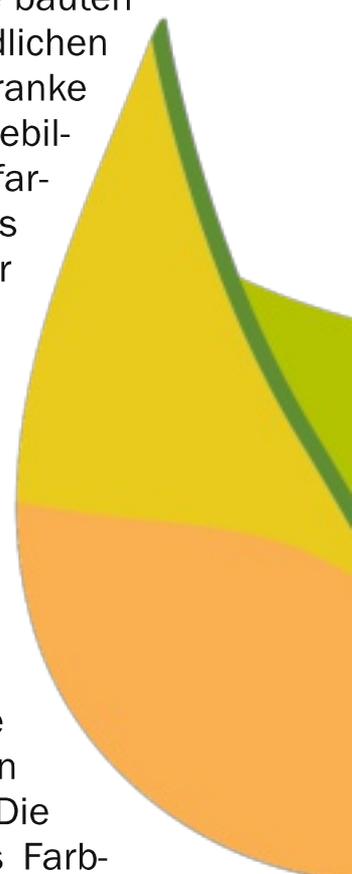


Es ist heilsam, sich mit farbigen Dingen zu umgeben. Was das Auge freut, erfrischt den Geist, und was den Geist erfrischt, erfrischt den Körper.

Prentice Mulford (1834 - 1891)

Die Farben des Bürgerheimes als Sinnbild des Lebenskreises

Wer jemals einen Regenbogen betrachtet hat, weiß, wie schön seine Farben sind und welch besonderes Licht er ausstrahlt. Zudem empfinden wir ein unbestimmtes Gefühl des Wohlbefindens, so als ob unsere Seele freier atmen würde. Bereits die alten Ägypter nutzten die positiven Wirkungen von Farben vor 3.000 Jahren. Sie bauten Farbtempel mit Räumen, die in unterschiedlichen Farben gestaltet waren und in denen kranke Menschen entsprechend ihres Beschwerdebildes ein Farb-Bad nehmen konnten. Auch Pfarrer Sebastian Kneipp hat sich Ende des neunzehnten Jahrhunderts intensiv mit der Heilkraft der Farben für unsere Gesundheit auseinandergesetzt. Für ihn stand fest, dass wir einen „farbigen“ Alltag brauchen, um die Harmonie von Körper, Geist und Seele zu erreichen. Und mittlerweile wurde die Wirkung von Farben wissenschaftlich erforscht und nachgewiesen. Das Prinzip der Farbtherapie beruht demnach auf der Annahme, dass jede Farbe in einer bestimmten Wellenlänge und Energieschwingung, wobei diese Schwingungen auf den menschlichen Körper übertragen werden. Die Psychologie arbeitet mit dem Wissen, dass Farbwahrnehmung die Bereiche des Denkens, Fühlens und Wollens anspricht und Erinnerungen weckt. Aus diesen Überlegungen heraus hat die Bürgerheimverwaltung gemeinsam mit dem Künstler Herbert Schönweger das Logo des Leitbildes entworfen und die farbliche



Gestaltung des Hauses umgesetzt.

Das neue Logo des Bürgerheimes, ein Herbstblatt, präsentiert sich als Teil der Wirklichkeit, als Teil der Natur. Es ist Zeichen für den Wandel und symbolisiert den Lebenskreis der Natur und des Menschen. Die sanften Farben spiegeln zum einen die Farben im Haus, zum anderen die farblichen Veränderungen des Herbstes, den Lebensherbst. Die Farbe Orange steht dabei für die Lebensfreude, das Gelb hilft bei Müdigkeit und Niedergeschlagenheit, die Farbe Grün dient der Entspannung und das zurückhaltende Rot hilft uns, unsere Lebenskräfte immer wieder neu zu aktivieren.

Durch die im Heim übernommene Farbgestaltung wird eine sehr angenehme Raumatmosphäre geschaffen, die Sicherheit, Geborgenheit, aber auch Vertrautheit und Behaglichkeit vermittelt. Durch die unterschiedlichen, sehr bewusst gewählten Farben in den Räumen, bei den Textilien und dem Mobiliar wird der Uniformität und Anonymität, also der „Farblosigkeit“, die sich vor allem im Älterwerden immer mehr bemerkbar macht, erfolgreich entgegen gewirkt. Und dass die farbliche Gestaltung sehr gut aufgenommen wird und als gelungen bezeichnet werden kann, beweist das Kompliment von Bürgermeister Dr.

Dieter Pinggera bei der Einweihung des neuen Bürgerheimes am 25. September 2014:

Bei der Einrichtung und Farbgestaltung haben die Präsidentin und ihre Berater versucht, mit viel Liebe zum Detail ein sehr wohnliches, behagliches, gemütliches Ambiente zu schaffen.

Und was für das Bürgerheim gilt, sollte auch für unseren Alltag gelten: *bringen wir mehr Farbe in unser Leben!* Routine lässt unseren Alltag schnell grau und eintönig werden. Und nutzen wir die Heilkräfte der Farben bei einem bewussten Spaziergang in unserer wunderbaren Natur.

Conni Hölzl Gamper

Kneipp Gesundheitstrainerin SKA





Rückblick in Bildern



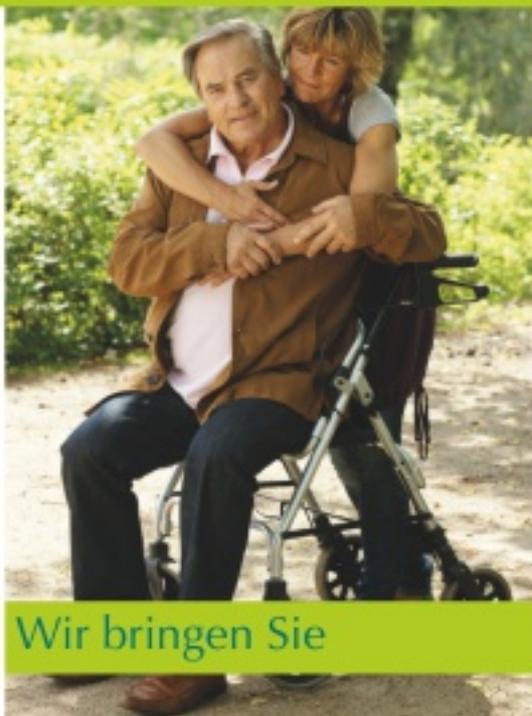
Ausflug zum Fischerteich Prad



Geburtstagsabendessen mit Angehörigen



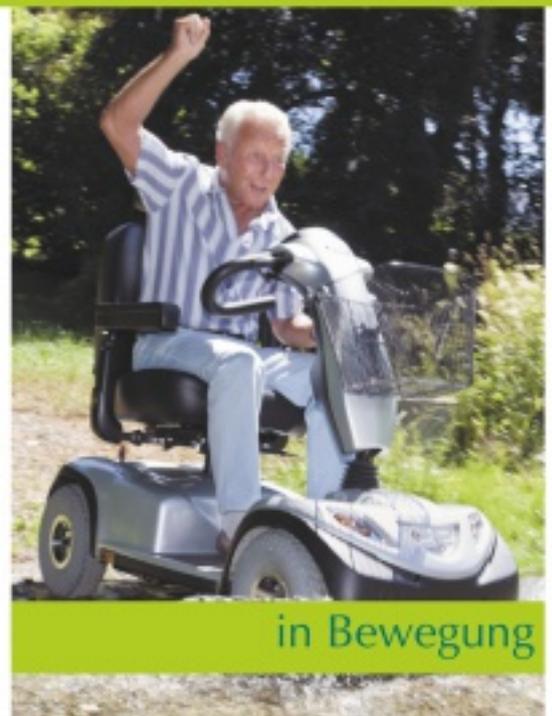
Muttertag



Wir bringen Sie



Meran:
Otto-Huber-Straße 78
Tel. 0473 055 730
Handwerkerzone Mais:
Max-Valier-Straße 3A
Tel. 0473 272 727
Brixen:
Regensburger Allee 14
Tel. 0472 831 066
www.vitaplus.it



in Bewegung



Ausflug zum Quellensee Goldrain



Gedächtnistraining zum Thema Blumen



Kuchen zum Muttertag



A P O T H E K E S C H L A N D E R S
F A R M A C I A S I L A N D R O

Dr. Jürgen Österreicher

Krankenhausstr. 4A Via Ospedale I-39028 SCHLANDERS/SILANDRO

Tel. +39 0473 730 106 info@apotheke-schlanders.it

www.apotheke-schlanders.it



**Herzlich
Willkommen!**



Februar

Maria Kuppelwieser Gstrein

März

Alois Tumler
Alois Oberhofer
Berta Stricker Rinner
Oskar Friedrich Fuchs

Mai

Anna Kerschdorfer Überbacher
Rosa Sachsalber Lanbacher
Richard Fieg
Marianne Rabensteiner Kerschbaumer
Rosa Holzer Kofler

Ich bin der Juli

Grüß Gott! Erlaubt mir, dass ich sitze.
Ich bin der Juli, spürt ihr die Hitze?
Kaum weiß ich, was ich noch schaffen soll,
die Ähren sind zum Bersten voll;
reif sind die Beeren, die blauen und roten,
saftig sind Rüben und Bohnen und Schoten.

So habe ich ziemlich wenig zu tun,
darf nun ein bisschen im Schatten ruhn.
Duftender Lindenbaum,
rausche den Sommertraum!
Seht ihr die Wolke? Fühlt ihr die Schwüle?
Bald bringt Gewitter Regen und Kühle.

Paula Dehmel (1862 - 1918)



Im Gedenken

Und nun singe ich mit König David das Lied des Dankes:
Bei meinem Gott finde ich Zuflucht. Er ist mein Beschützer; wie in
einer Festung in unerreichbarer Höhe bin ich geborgen bei ihm.

2. Samuel 22,3

Marianna Wandeth Blaas
† 23.02.2015

Fulgenz Hafele
† 26.02.2015

Hochwürden Alois Wallnöfer
† 01.03.2015

Katharina Tscholl
† 21.03.2015

Hildegard Platzer Perkmann
† 02.05.2015

Maria Stricker Niederfriniger
† 07.05.2015

Alois Oberhofer
† 14.05.2015

Maria Senoner Fieg
† 29.05.2015



Geburtstage Februar

**Herzlichen
Glückwunsch!**

Hildegard Platzer Perkmann (93)
Klara Wellenzohn Karnutsch (85)
Berta Stricker Rinner (87)
Florian Hohenstein (73)
Hildegard Holzer (62)
Anna Gufler (85)
Johann Bauer (84)
Maria Kuppelwieser Gstrein (89)
Gisela Risch Pfaundler (87)

März

Cäcilia Maria Gunsch (80)
Notburga Wilhalm Piccolruaz (79)
Heinrich Schwabl (69)
Theresia Adam Marx (79)
Albin Gutgsell (74)
Josef Stocker (94)
Maria Luciana Horrer (75)
Josef Foltin (74)
Margareta Anna Kuen (59)
Katharina Tscholl (95)

April

Josef Grüner (86)
Konrad Tumler (79)
Waltrud Steinmann Rungg (81)
Hubert Riedl (80)
Heinrich Gianordoli (85)

Mai

Josef Untersteiner (90)
Anna Kerschdorfer Überbacher (85)
Sabine Holzer (44)
Sebastian Rainer (73)
Johann Kofler (86)
Margareta Kuenrath Köllemann (88)
Anton Breitenberger (81)
Walter Preiss (50)
Konrad Gufler (73)
Maria Oberdörfer (88)
Johanna Kofler Lamprecht (86)

Unser ganzes Leben
ist ein nie wieder-
kehrender Geburtstag,
den wir darum heiliger
und freudiger begehen
sollen.

Johann Paul Friedrich Richter



Neue Mitarbeiter

Wir wünschen unseren neuen Mitarbeitern viel Freude und Erfolg!

Renate Telser, Heimgehilfe
Marion Lechner, Sozialbetreuerin
Heidi Perkmann, Sozialbetreuerin
Maria Sagmeister, Sozialbetreuerin

Jubiläen

10 Dienstjahre
Anne Lore Wieser

20 Dienstjahre
Petra Oberegelsbacher
Siglinde Thöni

35 Dienstjahre
Edtih Maria Fleischmann



Edith Maria Fleischmann:
35 Jahre Dienst im Bürgerheim!

Ankündigungen

Die neue Homepage des Bürgerheimes ist jetzt unter www.altersheim-schlanders.it abrufbar!

Termine

Mittwoch, 8. Juli
Eisessen im Garten des Bürgerheims für die Heimgäste

Samstag, 18. Juli
Grillfest für die Bewohner des Hauses mit ihren Angehörigen und den Freiwilligen Helfern





Der Tipp unserer Köchin



Zutaten Zubereitung

500 g Mehl	Evtl. Dampf zubereiten. Bei Trockenhefe folgendermaßen vorgehen:
20 g Germ oder	
1 Trockenhefe	Mehl, Zucker, Trockenhefe, Salz gut vermischen, Eier mit
100 g Butter	Milch verrühren, lauwarm zum Mehl geben. Zum Schluss
3 Eidotter	die weiche Butter begeben, den Teig kneten bis er
50 g Zucker	Blasen schlägt. Zwei Mal gehen lassen.
160 bis 200ml Milch	Teig ausrollen, in 16 gleich große Teile schneiden, mit
Salz	Marmelade füllen und gut verschließen. Die Buchteln in
Zitrone	flüssige Butter tauchen und mit der Verschlussstelle nach
Marillensmarmelade	unten in eine ausgebutterte Auflaufform geben. Nochmals
zum Füllen	ein wenig gehen lassen, Backrohr vorheizen und die
	Buchteln bei 180 Grad ca. 25-30 Minuten backen.
	Kurz abkühlen lassen, auseinandernehmen und noch
	warm mit Vanillesauce oder Eis servieren.

Waltraud Tanner



Sudoku

Das Sudoku besteht aus 9 x 9 Feldern, die zusätzlich in 3 x 3 Blöcken mit 3 x 3 Feldern aufgeteilt sind. Jede Zeile, jede Spalte und jeder Block ist so auszufüllen, dass die Zahlen von 1 bis 9 nur einmal pro Zeile und Spalte und Block vorkommen. Viel Spaß!

	4							
			5	7	2			
					8		9	
				3			7	
	3	2		4	1			
			1					
7								2
		3	9	6				5
1	9	6						8

	3	9		8				6
			2			1		
		8	5					
					5	4		
7	6						5	
				4			6	1
3			1		9			7
8								
2	5			3				4

Fehlerbild

Es haben sich 5 Fehler im rechten Bild eingeschlichen. Finden Sie die Unterschiede!





Raiffeisen

Meine Bank



Lösungen von Seite 27

1	9	6	2	7	5	4	3	8
8	2	3	9	6	4	7	1	5
7	5	4	3	8	1	6	9	2
4	8	7	1	5	6	9	2	3
5	3	2	7	4	9	1	8	6
6	1	9	8	3	2	5	7	4
2	7	5	4	1	3	8	6	9
3	6	8	5	9	7	2	4	1
9	4	1	6	2	8	3	5	7

2	5	7	6	3	8	9	1	4
8	9	1	4	7	2	6	3	5
3	6	4	1	5	9	2	8	7
5	8	2	9	4	7	3	6	1
7	4	6	3	2	1	8	5	9
9	1	3	8	6	5	4	7	2
4	2	8	5	1	6	7	9	3
6	7	5	2	9	3	1	4	8
1	3	9	7	8	4	5	2	6

